

Regionalplanung im Salzburger Ballungsraum

(a:presse1.doc)

Das Salzburger Raumordnungsgesetz 1992 sieht die Durchführung der Regionalplanung durch die neugeschaffene Planungsebene der Regionalverbände (=Gemeindeverband) vor. Der Regionalverband Salzburg Stadt und Umgebungsgemeinden (RVS), bestehend aus den Gemeinden Anif, Anthering, Bergheim, Elixhausen, Eugendorf, Elsbethen, Grödig, Großmain, Hallwang, Wals-Siezenheim und der Stadtgemeinde Salzburg hat bereits im vergangenen Jahr mit den Arbeiten an einem regionalen Entwicklungsprogramm (Regionalprogramm) begonnen und kürzlich wurden die Ergebnisse der Strukturuntersuchung und der Problemanalyse durch das Salzburger Institut für Raumordnung vorgestellt.

Die maßgeblichen Problemschwerpunkte dieser Region, die in unzähligen wechselseitigen Verflechtungen zwischen den Gemeinden, insbesondere zwischen der Stadt und ihren Nachbargemeinden ihre Ursache haben, sind:

- * die überaus stark *monozentrische Ausrichtung* auf die Landeshauptstadt durch die Konzentration öffentlicher Einrichtungen sowie die hohe Arbeitsplatz- und Bildungsstättenkonzentration innerhalb der Stadt;
- * das Vorhandensein günstigerer Voraussetzungen für eine Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung in den Umlandgemeinden (niedrigere Bodenpreise, höhere Lebensqualität u.a.m.) und der dadurch verursachte *Suburbanisierungsprozeß*;
- * die negative Folgeerscheinung dieses Suburbanisierungsprozesses: die ständig steigenden Belastungen durch den *Motorisierten Individualverkehr*, da die Pendlerbeziehungen zwischen den Wohngemeinden und der Landeshauptstadt durch das vorhandene Angebot des Öffentlichen Verkehrs nicht zufriedenstellend bewältigt werden können.

Der Salzburger Ballungsraum hat sich in den letzten Jahrzehnten zur dynamischsten Region Österreichs entwickelt. Entwicklungspol war dabei die Stadt Salzburg, die als Landeshauptstadt ein Funktionalitäts- und Wirkungsgefüge besitzt, das naturgemäß weit über das Regionsgebiet hinaus -sogar bis Oberösterreich und ins benachbarte Bayern- spürbar und wirksam wird. Die Region macht zwar nur ein Zehntel der besiedelten Landesfläche aus, hier leben aber rund 40% der gesamten Landesbevölkerung (194.000 Einwohner), mit einer bis vor kurzem noch steigenden Tendenz (81-91: +19%). Bis zum Jahr 2006 wird allerdings nur noch ein stark verlangsamtes

Wachstum von rund 4,5% prognostiziert. Der Grund dafür liegt in der erwarteten niedrigeren Zuwanderungsrate aus dem Ausland.

Die wirtschaftliche Dynamik in den RVS-Gemeinden war 1981-1991 gemessen an der Beschäftigungsentwicklung sehr zufriedenstellend. Besonders die Umgebungsgemeinden der Stadt verzeichneten landes- und österreichweite überdurchschnittliche Beschäftigungszuwächse von 59% (Stadt Salzburg: +11,6%). Als Folge davon stieg der Bedarf an Betriebs- und Siedlungsflächen. Innerhalb des Regionalverbandes haben sich in diesen Jahren vor allem die Gemeinden Bergheim und Wals-Siezenheim und in etwas schwächerer Form Anif, Eugendorf und Hallwang zu bevorzugten Wirtschafts- und Arbeitsplatzstandorten entwickelt, während die Stadt Salzburg bereits seit 1991 keine Beschäftigungszuwächse mehr verzeichnen konnte. In der RVS-Region wurden 1991 um rund 33% mehr Arbeitsplätze angeboten als für die dort wohnende Bevölkerung notwendig wäre; außerdem sind mehr als die Hälfte (52%) aller Arbeitsplätze im Bundesland Salzburg in der RVS-Region konzentriert. Durch diese starke Konzentration der Arbeitsplätze auf den unmittelbaren Kernbereich des Salzburger Ballungsraumes werden naturgemäß das Pendlerwesen wie auch das Ausmaß der Pendlerströme (ca 44.000 Regionseinpender täglich) wesentlich beeinflusst.

Aufgrund des starken Zuzuges und des unkontrollierten flächenhaften Wachstums kam es in den vergangenen Jahrzehnten zu einer beträchtlichen Zersiedelung und flächenhaften Siedlungsausweitung in den 10 Umlandgemeinden. Diese weisen mehr als 100 Ortsteile außerhalb des überwiegend landwirtschaftlichen Streusiedlungsbereiches auf, trotzdem sind nur 6 geschlossene Orte zu einer zentrenrelevanten Eigengröße von 1500 - 2500 Einwohner angewachsen. Es fehlt also in beinahe allen Umgebungsgemeinden eine stärkere Konzentration der Bevölkerung auf wenige Ortsteile mit einer Stärkung und Verdichtung der Hauptorte und Versorgungszentren sowie auf die Öffentlichen Verkehrs- und Entwicklungsachsen.

Die Abschätzung des für die nächsten 10 Jahre erforderlichen regionalen Wohnbauland- und Gewerbegebietsbedarfes ergibt selbst bei vorsichtiger Annahme einen Neubaulandbedarf von rund 250 ha, weshalb ein haushälterischer Umgang im Sinne einer stärkeren Verdichtung und Konzentration daher in jedem Fall ein Gebot der Stunde ist.

In Zukunft und somit als Aufgabe der Regionalplanung werden neue Dimensionen in der regionalen Zusammenarbeit des unmittelbaren Stadt-Umlandes nötig sein, um

die vielen Verflechtungen zu koordinieren und um zu einer räumlich geordneten Entwicklung zu gelangen.

Die Steuerung und Ordnung der Siedlungsentwicklung in der Region ist nur durch eine bewußte und gezielte Stärkung von Zentren und Entwicklungsachsen herbeizuführen. Im Rahmen der Regionalprogrammerstellung ist daher beabsichtigt diese Zielsetzung durch die Festlegung eines Raumstrukturmodells zu realisieren. Als Ordnungselemente werden zudem die Festlegung regionaler Vorrangbereiche für bestimmte Nutzungsfunktionen (z.B. Wohnstandorte), die Festlegung von überörtlichen Siedlungsgrenzen und eines überörtlichen Freiflächensystems (Grüngürtel, Biotopverbund) anzuwenden sein, um ein Zusammenwachsen der Gemeinden zu verhindern, eine geschlossene Siedlungsstruktur zu schaffen und den stetig fließenden Suburbanisierungsprozeß in geordneten Bahnen abzuwickeln.

Dipl.Ing. Paul J. Lovrek
Geschäftsführer des RVS
(30.Juli 1997)